

Diakon Manfred Mahr

Dietrich Bonhoeffer – ein Heiliger unserer Zeit

Freitagsimpulse vom 27.3. – 29.5.2020

Jeweils von einem Wort Dietrich Bonhoeffers (*04.02.1906 in Breslau – †09.04.1945 in Flossenbürg) ausgehend, des großen Theologen der Bekennenden Kirche, möchte ich in den nächsten Wochen jeden Freitag an dieser Stelle einen geistlichen Impuls zur Verfügung stellen. Dietrich Bonhoeffer ist seit vielen Jahren einer meiner Lieblingsheiligen. Warum? Weil er die theologische Verbindung zur Generation meiner Eltern herstellen konnte und damit auch zu meiner Existenz. Er lebte gegen den Strom, als es darauf ankam, Christus im Hier und Jetzt zu verkünden, für die Wahrheit Zeugnis abzulegen. In Krisenzeiten muss sich das Christentum bewähren. Gefangenschaft, Leid und Hinrichtung im Konzentrationslager Flossenbürg kurz vor Kriegsende hatte Bonhoeffer sich nicht ausgesucht, aber er stellte sich gläubig seinem Schicksal, als es unausweichlich war.

Die Freitagsimpulse zu Texten von Dietrich Bonhoeffer werden bis zum 29.5.2020 fortgesetzt. Danach folgen Impulse zu Therese von Lisieux.

Freitag, 1.5.2020 Hl. Josef, Tag der Arbeit

„Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen, nicht im Möglichen schweben, das Wirkliche tapfer ergreifen, nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der Tat ist die Freiheit. Tritt aus ängstlichem Zögern heraus in den Sturm des Geschehens, nur von Gottes Gebot und deinem Glauben getragen, und die Freiheit wird deinen Geist jauchzend umfassen.“¹

Tag der Arbeit: Bei diesem Fest, habe ich Bilder von kräftigen Männern vor Augen, die mit dem Schmiedehammer am Amboss stehen. Am 1. Mai feiern wir in der Kirche traditionell das Fest des Heiligen Josef. Josef wird in der Kindheitsgeschichte Jesu nur an wenigen Stellen erwähnt und bleibt eine stille Figur. Wir kennen ihn als Josef, den Zimmermann, den zupackenden Handwerker, bei dem Jesus in die Lehre geht. Doch Jesus selbst begegnet uns als Erwachsener in der Bibel nicht als Zimmermann, sondern nur als „Sohn des Zimmermanns“ aus Nazareth. Und dieser Hinweis im Neuen Testament erfolgt denn auch mehr mit dem Unterton, was denn der Sohn eines Zimmermanns schon über Gottes Willen zu verkünden hätte.

Seit 1940 war Dietrich Bonhoeffer durch die Gestapo öffentliches Predigen untersagt worden. Bei Bonhoeffer finde ich deshalb Josef nur in einer Lesepredigt für den Sonntag nach Neujahr (1940) erwähnt.² Es sind aber entscheidende Stellen. Hier

¹ Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung. Gütersloh 1997, S. 197

² Dietrich Bonhoeffer, Gesammelte Schriften – Vierter Band. Hrsg. Eberhard Bethge. München 1961.

wird deutlich, dass Josef mehr war als ein zupackender Zimmermann: Bonhoeffer beschäftigt sich in seiner Predigt mit der Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten und mit ihrer Rückkehr nach Nazareth. Vielleicht fühlte sich Bonhoeffer durch die Bedrohung der Juden durch die Häscher der Nazis zu diesem Text inspiriert. Nachdem sich Josef bereits einmal auf Geheiß des Engels zur schwangeren Maria bekannt und damit ihr Leben gerettet hat, folgt er jetzt ein weiteres Mal bedingungslos dem Ruf Gottes durch seinen Boten. Jesus droht Unheil durch König Herodes, viele gleichaltrige werden an seiner Stelle getötet. Josef flieht mit Jesus und Maria nach Ägypten und Jesus wird schließlich wie Moses aus Ägypten in das Heilige Land zurückkehren. Ausgerechnet in Nazareth sollen sie sich niederlassen, einem Ort, der bei den Israeliten keinen guten Ruf hatte. Damit erfüllte sich aber *„die Verheißung im Alten Testament, dass Jesus arm, verachtet und gering sein werde. In dem für Josef und alle Welt so schwer begreiflichen Weg nach dem armseligen Nazareth erfüllt sich also abermals Gottes Weg mit dem Heiland aller Welt“*.³

Josef wird nicht von Anfang an durchschaut und begriffen haben, was Gott wirklich von ihm wollte, was er mit Jesus noch vorhatte. Und Jesus erfuhr dann *„die Geschichte Gottes am eigenen Leibe; er bringt über die Menschen, die zu ihm gehören, nicht nur Freude, sondern auch Leiden und Tod um seinetwillen; er lebt in Verborgenheit und Niedrigkeit, um ein Helfer aller Menschen zu werden.“*⁴

Doch Josef vertraute dem Willen seines Gottes, gab sich ganz in seine Hand. Josef war eben nicht nur als Handwerker ein tatkräftiger und zupackender Mann; er nahm seiner Verantwortung wahr, die ihm in seinem Leben von Gott zugeschrieben war, ohne Wenn und Aber. Er war kein „Ja-Aber-Typ“, für ihn gab es offensichtlich kein „Vielleicht“ oder „Möglicherweise“, wenn Gott ihn rief. Dann kannte er nur eine Antwort: Hier bin ich! Mit der Person des Heiligen Josef wird uns vor Augen geführt, dass sich Tatkräftigkeit nicht unbedingt an großen Worten ablesen lässt, sondern dass sie sich gerade auch im Stillen mit großer Wucht entfalten kann. Nicht viele Worte machen, sondern handeln. Das könnte sein Motto gewesen sein.

Sich bedingungslos auf Gott einlassen, das ist es denn auch, was Dietrich Bonhoeffer mit seinem Gedicht vom Sommer 1944 aus seiner Gefängniszelle in Berlin-Tegel sich selbst und uns vermitteln wollte:

*„Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen,
nicht im Möglichen schweben, das Wirkliche tapfer ergreifen,
nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der Tat ist die Freiheit.
Tritt aus ängstlichem Zögern heraus in den Sturm des Geschehens,
nur von Gottes Gebot und deinem Glauben getragen, und die Freiheit wird deinen Geist
jauchzend umfassen.“*⁵

³Ebd., S.478 f.

⁴Ebd. S. 479

⁵ Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung. Gütersloh 1997, S. 197